

ZUR
50. WIEDERKEHR DES TODESTAGES

VON
RICHARD WAGNER

GEB. 22. MAI 1813 IN LEIPZIG

GEST. 13. FEBRUAR 1883 IN Venedig

FÜNFZEHNTE
GEWANDHAUS-KONZERT

DONNERSTAG, 16. FEBRUAR 1933, 7¹/₂ UHR

Gastdirigent: Dr. *Siegmund v. Hausegger*

*

ERSTER TEIL

Werke von RICHARD WAGNER

Eine Faust-Ouvertüre.

»Der Gott, der mir im Busen wohnt,
Kann tief mein Innerstes erregen;
Der über allen meinen Kräften thront,
Er kann nach außen nichts bewegen;
Und so ist mir das Dasein eine Last,
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.«

Fünf Gedichte (VON MATHILDE WESENDONK), vorgetragen von Kammer-
sängerin *Rosette Anday* [Staatsoper Wien].

(Die vier ersten instrumentiert von Felix Mottl, das fünfte von Richard Wagner.)

Der Engel

In der Kindheit frühen Tagen
Hört ich oft von Engeln sagen,
Die des Himmels hehre Wonne
Tauschen mit der Erdensonne,
Daß, wo bang ein Herz in Sorgen
Schmachtet vor der Welt verborgen,
Daß, wo still es will verbluten,
Und vergehn in Tränenfluten,
Daß, wo brünstig sein Gebet
Einzig um Erlösung fleht,
Da der Engel niederschwebt,
Und es sanft den Himmel hebt.
Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,
Und auf leuchtendem Gefieder
Führt er, ferne jedem Schmerz,
Meinen Geist nun himmelwärts!

Stehe still

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,
Messer du der Ewigkeit;
Leuchtende Sphären im weiten All,
Die ihr umringt den Weltenball;
Urewige Schöpfung, halte doch ein,
Genug des Werdens, laß mich sein!
Halte an dich, zeugende Kraft,
Urgedanke, der ewig schafft!
Hemmet den Atem, stillt den Drang.
Schweiget nur eine Sekunde lang!
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;
Ende, des Wollens ew'ger Tag!
Daß in selig süßem Vergessen
Ich mög' alle Wonnen ermessen!
Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,
Seele ganz in Seele versinken;
Wesen in Wesen sich wieder findet,
Und alles Hoffens Ende sich kündigt;
Die Lippe verstummt in staunendem Schweigen,
Keinen Wunsch mehr will das Innre zeugen:
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur,
Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

Im Treibhaus

Hochgewölbte Blätterkronen,
Baldachine von Smaragd,
Kinder ihr aus fernen Zonen,
Saget mir, warum ihr klagt?

Schweigend neiget ihr die Zweige,
Malet Zeichen in die Luft,
Und, der Leiden stummer Zeuge,
Steiget aufwärts süßer Duft.

Weit in sehndem Verlangen
Breitet ihr die Arme aus
Und umschlinget wahnbefangen
Öder Leere nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze,
Ein Geschicke teilen wir,
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,
Unsre Heimat ist nicht hier!

Und wie froh die Sonne scheidet
Von des Tages leerem Schein,
Hüllet der, der wahrhaft leidet,
Sich in Schweigens Dunkel ein.

Stille wird's, ein säuselnd Weben
Füllet bang den dunklen Raum:
Schwere Tropfen seh' ich schweben,
An der Blätter grünem Saum.

Schmerzen

Sonne, weinest jeden Abend
Dir die schönen Augen rot,
Wenn im Meeresspiegel badend
Dich erreicht der frühe Tod;
Doch erstehst in alter Pracht,
Glorie der düstren Welt,
Du am Morgen neu erwacht,
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,
Muß die Sonne selbst verzagen,
Muß die Sonne untergehn?
Und gebietet Tod nur Leben,
Geben Schmerzen Wonnen nur:
O wie dank' ich, daß gegeben
Solche Schmerzen mir Natur!

Träume

Sag', welch' wunderbare Träume
Halten meinen Sinn umfängen,
Daß sie nicht wie leere Schäume
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde,
Jedem Tage schöner blühn
Und mit ihrer Himmelskunde
Selig durchs Gemüte ziehn?

Träume, die wie hehre Strahlen
In die Seele sich versenken,
Dort ein ewig Bild zu malen:
All-Vergessen, Ein-Gedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne
Aus dem Schnee die Blüten küßt,
Daß zu nie geahnter Wonne
Sie der neue Tag begrüßt,

Daß sie wachsen, daß sie blühen,
Träumend spenden ihren Duft,
Sanft an deiner Brust verglühen,
Und dann sinken in die Gruft.

Siegfried-Idyll.

»Es war Dein opfermutig hehrer Wille,
Der meinem Werk die Werdestätte fand,
Von Dir geweiht zu weltentrückter Stille,
Wo es nun wuchs und kräftig uns erstand,
Die Heldenwelt uns zaubernd zum Idyll,
Uraltes Fern zu traurem Heimatland.
Erscholl ein Ruf da froh in meine Weisen:
»Ein Sohn ist da«! - der mußte Siegfried heißen.

Für ihn und Dich durft' ich in Tönen danken,
Wie gäb' es Liebestaten holdren Lohn?
Sie hegten wir in unsres Heimes Schranken,
Die stille Freude, die hier ward zum Ton.
Die sich uns treu erwiesen ohne Wanken,
So Siegfried hold, wie freundlich unsrem Sohn,
Mit Deiner Huld sei ihnen jetzt erschlossen,
Was sonst als tönend Glück wir still genossen.«

ZWEITER TEIL

Symphonie Nr. 3 (Es-dur op. 55; Eroica) von LUDWIG VAN BEETHOVEN
(1770—1827).

I. Allegro con brio. II. Marcia funebre: Adagio assai.
III. Scherzo: Allegro vivace. IV. Allegro molto.

Ende des Konzerts gegen 9³/₄ Uhr

16. Konzert: Donnerstag, den 23. Februar, 7¹/₂ Uhr

Unter Leitung des Komponisten:

KURT THOMAS: 90. Psalm. Zum ersten Male. (Baß-Solo: *Hermann Schey*)

Unter Leitung von Dr. D. *Karl Straube*:

BRAHMS: Rhapsodie für eine Altstimme, Männerchor und Orchester (Solo: *Marta Fuchs*)

BACH: Magnificat (Soli: *Helene Fahrni, Margarete Hagemeister, Marta Fuchs,*
Hanns Fleischer, Hermann Schey)

17. Konzert: Donnerstag, den 2. März, 7¹/₂ Uhr

Dr. Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester

BACH: Konzert C-dur für drei Klaviere. PERGOLESI: Concertino f-moll
für Streichorchester. BACH: Klavierkonzert d-moll. VIVALDI: Concerto grosso d-moll.

MOZART: Konzert Es-dur für zwei Klaviere

Klavier: *Dr. Edwin Fischer, Käte Aschaffenburg, Conrad Hansen*

Das 12. Konzert (26. Januar) wird am 23. März nachgeholt.

Dirigent: *Dr. Wilhelm Furtwängler*. Orchester: *Berliner Philharmonisches Orchester*

Spielfolge noch unbestimmt. Solist: *Georg Kulenkampff*

Das 19. Konzert wird vom 23. März auf den 9. März vorverlegt

Dirigent: *Eugen Jochum*. Spielfolge und Solist noch unbestimmt

5. Kammermusik: Verlegt vom 28. Februar auf Dienstag, den 7. März, 8 Uhr

REGER: Streichquartett A-dur. MOZART: Quartett mit Oboe F-dur (Köchel-Verz. Nr. 370)

BRAHMS: Streichquintett G-dur

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig